

Derenburger Zeitung

Postzeitungsliste Nr. 307.

Postzeitungsliste Nr. 307

Eingebürgert in Stadt und Land.

Eingebürgert in Stadt und Land.

Die „Derenburger Zeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme des Montags, und kostet mit ihren sämtlichen Beilagen Mk. 2,00 frei ins Haus gebracht, durch die Post bezogen inkl. Bestellgeld Mk. 1,92, abgeholt in der Geschäftsstelle Mk. 1,75 pro Quartal.

Anzeigen: 10 Pfg. pro vierzeiliger Zeile, im Reklamenteil 20 Pfg. bei Wiederholungen entsprechender Rabatt.

Amtliches Blatt für den Magistrat und die Polizeiverwaltung von Derenburg.

General-Anzeiger für die Gemeinden Langenstreu, Danstedt, Hendeber, Reddeber, Münsleben und Eißstedt.

Nr. 91.

Druck und Verlag der Amtsblatt-Druckerei Derenburg.

Derenburg, Sonntag, den 19. April 1903.

Verantwortlicher Redakt.: Graf Reubert: W. Neuert.

3. Jahrgang.

In eigener Sache!

Es ist mehr als ein Dreivierteljahr seit dem Zeitpunkt verstrichen, da ich die Buchdruckerei der „Derenburger Zeitung“ aus dem Hand der leitenden Bestreuerin Frau Diga Sawasch in Besitz käuflich erwarb. Mit Lust und Liebe ging ich an die übernommenen Aufgaben, die „Derenburger Zeitung“ zu dem zu machen, was sie sein soll, ein heimatliches Blatt und ein Interpret der heimischen Interessen.

Von dem Bestreben, die Zeitung mehr und mehr zu verbessern und zu vervollkommen, tat ich am 1. November v. J. den Schritt, die Zeitung von da ab täglich ihren wertvollen Lesern zugänglich zu machen.

Der Schritt war von Erfolg gekrönt, der Kreis der Leser und Freunde der „Derenburger Zeitung“ erweiterte sich um ein Bedeutendes und mit Freude erkenne ich die allseitig ererbte fördernde Unterstützung meines Unternehmens an.

Und noch sehe ich mich gezwungen, mit dem heutigen Tage die „Derenburger Zeitung“

Ursache der Unmöglichkeit der Fortwähmung der „Derenburger Zeitung“ liegt ganz allein in der prekären Basis, auf welcher ich zu arbeiten gezwungen war und welche in dem unerschwinglich hohen Kaufpreis ihren Grund hat. Frau Sawasch hat mir ihren Grund für 8000 Mk. verkauft, die nachweislich nie keine 1000 Mark wert ist. Ich betone ausdrücklich, daß ich das Unternehmen nicht erworben hätte, wenn mir beim Erwerb nicht falsche Tatsachen vorgelegt worden wären. Ich bin um 7000 Mark geschädigt und kann nur mit Hilfe des Staatsanwalts zu meinem Recht kommen.

Trotz alledem will ich mich den Interessen der Stadt Derenburg verbunden bleiben und habe mich deshalb entschlossen, als Fortsetzung der „Derenburger Zeitung“ die

„Derenburger Nachrichten“

herauszugeben und zwar erscheint diese Zeitung wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend.

Das Blatt wird von mir vollständig allein hergestellt und wird dadurch der Wert des Blattes noch erhöht.

Ich gebe in der Woche noch eine vollständige tendenziöse, hübsch ausgestattete humoristische Beilage, um die geschätzten Leser der „Derenburger Zeitung“ für den zu viel gezahlten Abonnementsbetrag zu entschädigen. Die „Derenburger Nachrichten“ folgen mit ihren sämtlichen Beilagen nur Mk. 1,50 pro Quartal.

Durch Anschaffung ganz neuer Materialien bin ich in der angenehmen Lage, allen Anforderungen, die an mich gestellt werden, gerecht zu werden. Ich appelliere an die verehrliche Bürgerheit, mein Unternehmen durch zahlreiche Druckaufträge, Zeitungsabonnements und Inserate gütig zu unterstützen. Es soll meinerseits alles geschehen, um die christliche deutsche Arbeit zu fördern. Ich sehe keine Kosten, um Jedermann gerecht zu werden.

In diesem Sinne zeichne ich
Mit aller Hochachtung
ergeben

Wilhelm Neuert,
Chef-Redakteur.

Die erste Ausgabe der „Derenburger Nachrichten“ erscheint Dienstag nachmittags.

Der Roman „Gerechtes und doch verloren“ wird nachgeliefert.

Heimat und Lokales.

(Mitteilungen über wichtige lokale Vorkommnisse sind und sehr erwünscht.)

Derenburg, 18. April 1903.

Freiwillige Wähler-Versammlung. Am Mittwochabend fand im „Gasthof zum Engel“ in Begleitung einer Wahlversammlung statt, in welcher der Vorsitzende der freiwilligen Volkspartei in Halberstadt Herr Chef-Redakteur Schmidt den Vortritt führte und die Versammlung mit einer kurzen Ansprache und einem Hoch auf das Vaterland eröffnete. Der Kandidat, Herr Dr. Fritz Schneider-Poisbann, entwickelte in großen Zügen das Programm der Partei unter besonderer Berücksichtigung der Verhältnisse des hiesigen Wahlkreises. Trotzdem nur die bürgerlichen Parteien eingeladen waren, erschienen auch die Sozialdemokraten in stattlicher Zahl. In der Diskussion wurde das Wort dem Herrn Parteilos-Berningerode sowohl als auch dem Herrn Gerlach-Halberstadt erteilt, doch hielten aber beide die ihnen gemahnte Redezeit von 15 Minuten und lautete dann die Diskussion über das Programm über

Am Donnerstagabend fand eine gleichgeartete Versammlung im Sprögelischen Gasthofe zu Derenburg statt, die wiederum von Halberstädter und Berningeröder Sozialdemokraten stark besucht war. Zu dieser Versammlung wurde, nachdem Herr Dr. Schneider sein Programm entwickelt hatte, mit Rücksicht auf die Vorgänge in Wegeleben, nur den bürgerlichen Parteien das Wort in der Diskussion gestattet; da aber niemand von diesen das Wort verlangte, schloß der Herr Vorsitzende nach beifolgender Protest und der Drohung der Sozialdemokraten, für die Folge sämtliche freiwillige Versammlungen zu sprengen, die Versammlung. — Gestern Freitag fand in Berningerode wiederum eine Versammlung statt. Man darf jedenfalls gespannt sein, welche Stellungnahme die Sozialdemokraten dort eingenommen haben. — So schreibt die „Halberstädter Bürgerzeitung“.

Über den Verlauf der freiwilligen Wähler-Versammlung in Derenburg schreibt unser O.-K. Berichterstatter folgendes:

Am Donnerstagabend fand im Sprögelischen Gasthof eine vom Komitee zur Erzielung freiwilliger Wahlen einberufene Versammlung statt, die von Personen aller Parteistellungen bis auf den letzten Mann besucht war. Um 9 Uhr eröffnete Herr Chef-Redakteur Schmidt Halberstadt die Versammlung. Er stellte derselben zunächst den freiwilligen Reichstagskandidaten Herrn Dr. Fritz Schneider-Poisbann vor und erteilte demselben sodann das Wort zu seinem Vortrage. Redner sprach zunächst von der hiesigen Bevölkerung in unserer Wahlkreis, herbeigeführt durch Aufstellung eigener Kandidaten seitens der Nationalliberalen, dem Bund der Landwirte, der freiwilligen Vereinigung und Sozialdemokraten. Redner sprach von den Vorgängen der freiwilligen Versammlung in Wegeleben (s. oben d. Neb.) und äbte sodann scharfe Kritik am Wahlausfall der Sozialdemokratie. Einzelne Ansichten der Sozialdemokraten konnte und wollte Redner nicht verwerfen. Gerade in Bezug auf den Ausbau der Arbeiterbücherei geäußerte sich Herr Dr. Schneider auf die besondere Willtürigkeit der Freiwiliger bei dem Gesetze zum Schutze der gewerblichen Frauen- und Kinderarbeit hin. Auf die Gefährdung der Gesundheit, bedarf nach Ansicht des Referenten selbige einer Neuierung, weil die Verhältnisse nicht mehr so liegen, wie vor Jahrzehnten. Die Durchführung derselben sei Sache der Einzelstaaten und nicht des Reiches. Was nun unter Parndarmer wie auch die Marineanlage, hätten die Abgeordneten alle Ursache, darauf zu sehen, daß sie nicht mehr bewilligen,

als unbedingt nötig sei. Unsere Kolonien bezeichnete der Referent als minderwertige Erwerbungen. Das Geld, das man dahin stecke, wäre weit besser für das Inland zu verwenden. Um dem Reiche neue Einnahmequellen zu verschaffen, drohte die Bier- und Tabaksteuer, während man von der vom freiwiliger geforderten weitgereichteren Reichseinkommensteuer nichts wissen wolle. Wenn es einmal darauf ankomme, neue Mittel aufzubringen, dann möge man zunächst einmal die Liebesgaben von 42 Millionen Mark für die Brauereiwirtschaft aufheben. Redner greift dann zurück auf die Vorgänge im Reichstage vorigen Jahres bei Beratung des Zolltarifs. Die Freiwiliger hätten einen guten Ausweg gehabt, um den Tarif zur Verschleppung zu bringen. Durch die Obstruktion der Sozialdemokraten seien sie aber nicht dazu gekommen. Was würden die Sozialdemokraten machen, wenn sie in einem Selbstentwurf die Majorität auf ihrer Seite hätten und sich die Minorität in der Weisenauschieße, wie es die Sozialdemokraten im Reichstage gemacht hätten? Da würde man auch Nord und Ostsee schreien, das sei gewiß! Mit dem Zentrum rechnete Redner in kurzen Worten ab. Diese Partei habe es verstanden, umhüllt mit einem Inlandsnetz, das

unabhängigen Arbeiter auf ihre Seite zu bringen. Im übrigen über ja auch die katholische Gesellschaft auf den Arbeiter den gehäuenden Druck aus zum Vorteil des Zentrums. Mit Bezug auf die Witwen- und Waisenkasse glaubt der Referent selbige als eine ganz gute Einrichtung bezeichnen zu können, aber der Arbeiter müsse die enormen Zölle alles doppelt und dreifach zahlen. Im weiteren Verlaufe seiner Ausführungen verbreitete sich Redner über den Zukunftsstaat, wie die Sozialdemokratie sich denselben denke. Den Zukunftsstaat im Geiste der Sozialdemokratie herbeizuführen, wäre ein sehr gewagtes Ding, denn unter Kulturstaat, wie er auf 2000 Jahre zurückgreift, wäre dadurch arg gefährdet. Solange die Herren Führer der Sozialdemokratie unter sich nicht einig wären (man vergegenwärtige sich nur den Verlauf der Parteitage), könne von einer Vernünftigung der sozialistischen Idee des Zukunftsstaates nicht die Rede sein. Auch den Bund der Landwirte ließ der Referent nicht unerwähnen. Den Schuß der Getreidezölle hätten im allgemeinen nur die Großgrundbesitzer und nicht die kleinen Landwirte. Für die große Mehrheit würde an der Erhöhung der Getreidezölle wohl nicht viel herausgeschlagen werden können; landwirtschaftliche Zölle wären nicht geeignet, die Landwirtschaft zu heben. Herr Kemper sei ja von der Mittelstandspolitik scharf abzuweichen. Über die Mittelstandspolitik schrieb z. B. Prof. Dr. Paul Förster in einem Briefe u. a. folgendes: „Mittelstand und große Städte sind darauf sitzen wir sehr, ohne daß wohl erwidert wird, was wir wollen und was wir nicht wollen.“ Der Bund der Landwirte rühme sich immer, den Zwischenhandel zu stärken und dem Handwerker zu helfen, um dem Handwerker wieder den „goldenen Boden“ zu verschaffen. Redner bezeichnet den Bund der Landwirte als ein großes Warenhaus; landwirtschaftliche Genossenschaften, Kornhäuser usw. würden errichtet. Was seien denn diese Genossenschaften weiter als Konsumvereine und Warenhäuser? Keinem Arbeiter könne man es berechnen, wenn er dort käufe, wo die billigste Bezugquelle sei. Eingehend beschäftigte sich Redner dann über die Handwerkerorganisationen, Zwangsammungen und Handwerkerkammern. Diese ganzen Einrichtungen hätten nicht die Freichte gezeitigt, die man erwartet hätte. Ziele von den Zwangsammungen seien, nachdem sie eine kurze Zeit ihr Dasein gefristet hätten, eingegangen. — Auf die Nationalliberalen abgehend, hob der Referent hervor, daß diese Partei aus der Fortschrittspartei hervorgegangen sei. Zu dieser Zeit hätten die Nationalliberalen nicht nur dem Worte nach,

sondern mit der Tat liberal gehandelt. Im Jahre 1895 aber, als der nationalliberaler Parteitag in Heibelberg tagte, seien die Nationalliberalen ins Regierungslager übergegangen. Zum Schluß seiner Ausführungen empfahl der Referent seine Kandidatur mit dem Bemerkens, daß er das, was er verprochen, halten würde. Herr Chef-Redakteur Schmidt sprach im Namen der Anwesenden dem Herrn Referenten seinen Dank aus. In den Vortrage schloß sich eine Diskussion. Vor Eintritt in dieselbe erklärte der Herr Redner, daß sich an der Diskussion nur die geladenen bürgerlichen Parteien beteiligen könnten. Aus der Versammlung wurde dieser Erklärung widersprochen und gleichzeitig bekannt gegeben, daß der von den Sozialdemokraten aufgestellte Kandidat Parteilos-Berningerode im Saale anwesend sei. Letzterer erbat das Wort, das ihm aber entzogen wurde. Dieser Vorgang wurde mit Partikularen beigezählt. Das war das Ende vom Liede — also der Schlußpunkt der vom freiwilligen Komitee einberufenen Wähler-Versammlung.

Uf Der Bernerstraße

den in der „Augenzeitung“ enthaltenen Bericht über den Unfall, der am 18. Februar 1903 eingelegte Revision Termin auf den 22. Juni 1903, vormittags 9 Uhr, vor dem dritten Strafsenate des Reichsgerichts zu Leipzig anberaumt ist.

„Kalb hat das Wort!“ Für die nächste Zeit lautet die Prognose: bis 22. April: Die Regen lassen etwas nach. Die Schneefälle vermindern. Stellenweise treten Gewitter ein. Die Temperatur ist schwankend, steigt aber in den letzten Tagen. 23. bis 26. April: Die Regen sind häufig. Die Temperatur sinkt jetzt die normale. Schneefälle finden nur sehr einzeln statt.

Altenvater, 17. April. Gestern ist, wie vermutet wird, infolge Genusses gefärbter Niere, das Kind des Vätermeisters Menckede plötzlich verstorben.

Borsau (Kr. Helmstedt), 16. April. Beim Abgeben eines Böllerchusses aus einem Garten mit Pulver geladenen alten Rohr am ersten Thiertag verunglückte der 23jährige Schmeidegeselle Hermann Müller hierorts. Das Rohr war geplatzt. Die scharfen Sprengstücke wirkten wie die einer Granate und verletzten den unvorsichtigen Jungen Mann fürchterlich am Kopf, Hals, Brust und Händen. Die Verletzungen waren so schwer, daß der Bedauernswerte bald darauf im Hause seiner Eltern starb.

Salz, 17. April. Angelehene hiesige Bürgerfrauen beschließen die Errichtung eines Erholungsheimes für Fabrikarbeiterinnen.

Zeig, 17. April. In den hiesigen handesamtlichen Nachrichten ist einem Arbeiter der Titel „Eisenbahn-Unterhaltungsarbeiter“ beigelegt worden. Wird der Mann aber hiesig sein!

Kirchliche Nachrichten.

Am Sonntag Quasimodogeniti, den 19. April, werden predigen:
Vormittags 9 1/2 Uhr, Herr Oberprediger Moldenhauer.

Vorn. 10 1/2 Uhr Kindergottesdienst, derselbe.
Nachm. 1 1/4 Uhr, Herr Pastor Paas.
Danach Besprechung mit der Konfirmanden Jugend, derselbe.

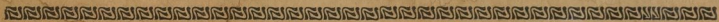
Abends 8 Uhr: Jünglingsverein. Vortrag über „Mächern“.

Balberstädter Getreidepreise

Winterweizen 150 Mark. Sommerweizen 150 Mark. Roggen 145 Mark. Pflügen 135 Mk. Chavalier-Wein 150-160 Mark, feinste höher. Land-Wein 140 bis 145 Mark. Safer 142-150 Mark. Erbsen 170-180 Mk.

Leistungsfähigstes
Möbelhaus

für
 Brautleute, Hotels
 Logierhäuser und Pensionate
 ist die
**Quedlinburger Möbel-
 und Ausstattungshalle**
 Quedlinburg, Markt 16
 ☎ ☎ ☎ Telephon 488. ☎ ☎ ☎



Fertige
Musterzimmer,
Polstermöbel
 eigener Herstellung,
 Teppiche, Gardinen etc.
Linoleum.

**Nur gediegene Muster und
 Qualitäten!**

➡ **Weitgehende Garantie!** ➡
Freie Lieferung
durch eigene Möbelwagen.



Männer - Turn - Verein
 „Jahn“

Vereinslokal: „Bürgergarten“
 Sonnabend, den 18. April 1903 findet

eine **Verammlung**

statt. Es ladet ergebenst ein
 Der Vorstand.

Öffentliche Versteigerung.

Montag, den 20. d. Mts., nachmittags
 2 1/2 Uhr versteigere ich öffentlich meistbietend
 im Duderstadt'schen Gasthose, im
 Auftrage des Herrn Carl Uner hier,
 ein fast neues Fahrrad.

Besichtigung 2 Stunden vorher daselbst.
 gez. **H. Schrader,**
 Auktionator.

Bettmöbelen sofort Befreiung. Ga-
 rantischrein. Prospekt
Küster & Co., Frankfurt a. M.

An alle
Frauen und Mädchen!

Alle Hände durchleite es wie der
 elektrische

Sunke

als der Erfinder der Grollich'schen
Heublumenzelle für seine aufsehener-
 regende Erfindung seitens der bier-
 reichlichen Medication mit einem
 kaiserlichen und königlichen Preis
 legium ausgezeichnet wurde und auch
 mit Recht, denn Grollich's Heublumen-
 zelle dient infolge Gehaltes an heil-
 samen Pflanzenstoffen und Wald-
 essig zur Heilung von Rheuma, Gicht,
 Migräne, Nerven etc. mit geruchlosaugen-
 schmecklicher Wirkung einen Heftigkeit,
 erfrischen und sammelweichen Zeit er-
 zelt und denselben bei häufigem
 Gebrauch vor Fäulnis und Auswuchs
 schützt. — Das Haar, mit Grollich's
Heublumenzelle, emalzen, wird fippig,
 schön und voll. — Die Zähne täglich
 mit Grollich's Heublumenzelle ge-
 reinigt, bleiben kräftig und weiß wie
 Elfenbein, Grollich's Heublumenzelle
 kostet 50 Pf. Bessere Droguen-
 handlungen und Apotheken halten
 dieselbe auf Lager. Verlangen Sie
 aber ausdrücklich Grollich's Heu-
 blumenzelle aus **Prünn**, denn es
 besitzen Na., abhungen. In Deren-
 burg käuflich bei

Otto Steffens, Apotheke.

Einem geehrten Publikum von Decenburg
 und Umgegend empfehle ich mich zur

Anfertigung von ff. Polsterwaren,
 sowie

Anfertigung von Kutsch- und Last-
 geschirren aller Art,

und werden alle Aufträge sowie auch Repa-
 raturen unter sauberer, zeller und prompter
 Bedienung ausgeführt.

Carl Prönnecke,
 Sattler und Tapezierer.

Empfehle

Edeltauben

in verschiedenen Sorten blutsfremd gepaart,
 hier und Umgegend noch nicht geflogen, zu
 mäßigen Preisen. Ferner

Harzer Kanarien,

sehr taugenreiche Vögel. Reelle Bedienung
 zusehernd, siehe Bestellungen entgegen.

Handlung Ornis,

Wernigerode, Kochstraße 8.

